Bericht

über die

kirchlichen und sittlichen Zustände

in den Gemeinden der Diözese Thorn.

Erstattet auf der

Kreissynode zu Thorn

am 19. November 1889

von

H. Andriessen,

Pfarrer zu St. Georgen—Thorn.

BUCHDR. D. THORN. OSTDEUTSCHEN ZTG., THORN.

IOTEKA
RSYTECKA
runiu

824809

V, 89/03

Es ist eine schwierige Aufgabe für einen Referenten, einen Bericht über die kirchlichen und sittlichen Zustände einer ganzen Diözese zusammenzustellen, wenn aus den meisten Einzelgemeinden selbst nur die dürftigsten Angaben über Veränderungen, Bauten, Anschaffungen ꝛc. und die notwendigsten Zahlen eingesandt werden über die vorgekommenen Casualien. Jedenfalls wäre es wohl empfehlenswert, wenigstens für die statistischen Angaben ganz bestimmte Schemata aufzustellen, wie sie z. B. in der altstädtischen Gemeinde bereits alljährlich gemacht werden über das Verhältnis der Taufen und Trauungen zu den standesamtlichen Registern. Nur auf Grund solcher genauen statistischen Nachweisungen läßt sich über gewisse Verhältnisse ein bestimmtes Urteil fällen.

Zunächst sei an dieser Stelle eines für die ganze Diözese wichtigen Ereignisses Erwähnung gethan, das am 4. September 1888 die Pfarrer der ganzen Diözese in Gurske zusammenführte, wo der bisherige Superintendentur-Verweser Herr Pfarrer Vetter in das Ephoralamt als Superintendent der Diözese Thorn durch den Herrn General-Superintendenten Dr. Taube eingeführt wurde. Möge es dem neuen Superintendenten beschieden sein, sein Amt recht lange im Segen für die Gemeinden zu verwalten.

Die wichtigste Personalveränderung hat die Gemeinde Culmsee zu verzeichnen. Am 1. Oktober a. p. sah sich Herr Pfarrer Wiebe, nachdem er schon mehrere Jahre nur mit Unterstützung von Seiten der Pfarrer der Diözese und mehrerer vom Königlichen Consistorium ihm an die Seite gestellten Vikare sein Amt hatte versehen können, genötigt dasselbe krankheitshalber niederzulegen. Ein Nervenleiden hatte seine geistige und körperliche Kraft vollständig zerrüttet. An seine Stelle wurde gewählt Herr Pfarrer Schmidt aus Tharan. Die Bestätigung der Wahl war im Laufe des Jahres 1888 noch nicht eingegangen. Hoffen wir, daß die Gemeinde Culmsee, welche unter den unglückseligen Verhältnissen des Pfarrers in den letzten Jahren sehr gelitten hatte, zu Ruhe und Frieden zurückkehre und unter der Arbeit des neuen Pfarrers sich gedeihlich entwickele.

In der Gemeinde Gremboczin trat an Stelle des nach Konradswalde berufenen Lehrers und Organisten Rietz aus

Rogowo der Lehrer Adolf Pätzel aus Heidemühl, Kreis Stuhm, welcher am 1. Juni vorigen Jahres in Gegenwart des Gemeinde-Kirchenrats in sein Amt eingeführt wurde.

In der St. Georgen-Gemeinde wurde an Stelle des städtischen Vollziehungsbeamten Schötzau, welcher ein Jahr lang die Küsterstelle provisorisch versehen hatte, der pensionierte Schutzmann Luis Binder aus Berlin zunächst provisorisch und am 1. Oktober definitiv vom hiesigen Magistrat, als Patron der Gemeinde, zum Küster ernannt.

Die altstädtische Gemeinde betrauerte den Tod eines langjährigen Mitgliedes des Gemeinde-Kirchenrats, des Herrn Kaufmann Werner, welcher mit Eifer und Treue bis in sein hohes Alter seines Amtes gewartet hatte. Ein ehrenvolles Andenken ist ihm gesichert.

Aus demselben Gemeinde-Kirchenrat schied ein Mitglied freiwillig aus.

In Folge der stattgehabten Wahlen wird sich die Zusammensetzung der Gemeinde-Körperschaften in verschiedenen Gemeinden ändern. In der altstädtischen Gemeinde wurden von 5 Aeltesten, deren Amtszeit abgelaufen war, 4 wieder-, 1 neugewählt; von 15 Gemeinde-Vertretern wurden 12 wieder-, 3 neugewählt. — In St. Georgen wurden von 3 Mitgliedern des Gemeinde-Kirchenrats 2 wieder-, 1 neugewählt; von 11 Gemeinde-Vertretern 8 wieder- und 3 neugewählt. — In Gurske wurden 4 Mitglieder der Gemeinde-Körperschaften neugewählt. In Culmsee wurden sämmtliche Mitglieder des Gemeinde-Kirchenrats wieder gewählt. Weitere Nachrichten liegen nicht vor.

Die Beteiligung an den Wahlen ist immer noch eine sehr schwache. Verhältnismäßig wenig Gemeinde-Mitglieder kennen die Einrichtung der Wählerliste und wird deshalb von dem Recht der Eintragung auch nur wenig Gebrauch gemacht.

	In die Wählerliste eingeschrieben:		An der Wahl haben Teil genommen:
Altstadt	109	—	38
St. Georgen	127	—	33
Gremboczin	109	—	30

Auch von Gurske wird berichtet, daß die Teilnahme an der Wahl z. T. wohl in Folge der schlechten Witterung eine sehr geringe war. Je mehr die Gemeinden dem unausbleiblichen Schicksal der Kirchensteuer verfallen, um so mehr wird auch wohl die Nachfrage nach dem Verbleib des Geldes entstehen, so daß auch immer mehr solcher sich melden werden, die mit raten wollen, wenn sie einmal mit thaten müssen. Die St. Georgen-Gemeinde glaubt wenigstens mit Recht hierauf die zahlreichen Eintragungen in dem vorigen Jahr — 26 — zurückführen zu müssen. Den Gemeinden kann es nur dienlich sein, daß die Gemeinde-Mitglieder auf die Einrichtung mehr aufmerksam gemacht werden, und können hierin die Mitglieder der Gemeinde-Körperschaften in ihren Kreisen mehr wirken als die Pfarrer durch die Bekanntmachung von der Kanzel. Auch über die Sitzungen und die Teilnahme an denselben berichten nicht alle Gemeinden. Es fanden Sitzungen statt:

	Gemeinde-Kirchenrat:		Gemeinde-Vertretung:
Altstadt	12	—	3
St. Georgen	10	—	5
Culmsee	11	—	2
Gurske	12	—	1
Gremboczin	4 (Gesammtparochie)	—	1
	7 (Einzelparochie)	—	2

In Altstadt Thorn nahmen durchschnittlich $^2/_3$ der Mitglieder an einer Sitzung des Gemeinde-Kirchenrats teil, in St. Georgen mehr als $^3/_4$. Von den Mitgliedern der Gemeinde-Vertretung nahmen durchschnittlich 53 % in der Altstadt, 60 % in St. Georgen an den Sitzungen teil. Culmsee und Gremboczin berichten im Allgemeinen, daß die Teilnahme an den Sitzungen eine sehr rege, bezw. daß keine Sitzung beschlußunfähig war. In Gurske hatten die Sitzungen in Beziehung auf die Teilnahme sehr unter den Witterungsverhältnissen zu leiden, so daß der Besuch ein sehr schwacher war.

Ueber die Größe der Gemeinden und die Veränderungen in der Seelenzahl werden in den Berichten nur wenig Angaben gemacht. Die St. Georgen-Gemeinde ist in einem steten Wachstum begriffen, besonders durch den großen Zuzug fremder Arbeiter auf der Mocker, so daß die Gemeinde bereits über 8000 Seelen zählt. Schönsee hat zwar den Zuzug verschiedener evangelischer Familien nach Orzechowo, einem Vorwerk von Rynsk, und einen Zuwachs von 106 Seelen durch die Ansiedlung in Sablonowo zu verzeichnen, muß aber doch einen Rückgang der Seelenzahl im Allgemeinen konstatieren durch die massenhaften Auswanderungen nach Amerika.

Ueber bauliche Veränderungen bezw. Reparaturen, Neuanschaffung von Inventarien-Stücken haben verschiedene Gemeinden zu berichten. In Altstadt Thorn wurden die beiden Sakristeien mit neuer Heizvorrichtung versehen; die Küsterwohnung wurde tapeziert; die Wohnungsbude des Totengräbers einer größeren Reparatur unterworfen. Für die Kirche wurden 5 Dutzend Rohrstühle und 6 neue Liedernummer-Tafeln angeschafft. Zum Geschenk wurde der Gemeinde gemacht die Pflasterung des von der Straße zur Kirche führenden Weges mit prismatischen Steinen. In der Sakristei wurde ein Oel-Portrait des verstorbenen Pfarrers Gessel aufgehängt. Die Kosten des Portraits (120 M.) wurden gedeckt durch einen von dem früheren Comitee für Errichtung eines Grabdenkmals des Verstorbenen erübrigten und dem Gemeinde-Kirchenrat überwiesenen Fond und durch ein größeres Geschenk eines Gemeinde-Mitgliedes. Zur Deckung der Ausgaben war eine Umlage von 2200 M., d. h. 7,7 % der Staatssteuer notwendig.

Der St. Georgen-Pfarrer konnte am 1. Juni v. J. das von Grund auf umgebaute Pfarrhaus beziehen. Das Haus, das in seinem früheren Zustand völlig unbewohnbar geworden war, wurde mit einem Kostenaufwand von pp. 16000 Mk. zu einer, so weit der Raum und die ganze Bauart des Hauses es gestatteten, allen Anforderungen genügenden Wohnung eingerichtet. Der Gemeinde-Kirchenrat hat in keiner Weise zu kargen gesucht und bei all seinen Vorschlägen und Ausführungen das freundliche

Wohlwollen des Magistrat, der als Patron ein Drittel der Baukosten tragen mußte, anzuerkennen. Das Haus hat jetzt außer Küche, Waschküche und Vorratskammer 7 heizbare Zimmer, einen geräumigen Keller und Boden.

Zur Deckung der Bauschuld gab der Magistrat ein Darlehn von 8000 Mk., von dem jährlich 800 Mk. abgetragen werden müssen. Die Bedürfnisse der Gemeinde machten für die Etatsperiode 1888/91 eine Umlage von 1600 Mk. d. h. $11_{,11}$ Prozent der Klassen- und Einkommensteuer notwendig.

Am 24. October, dem Geburtstage des verstorbenen Superintendenten Schnibbe konnte der Pfarrer im Auftrage des Comitee's zur Errichtung eines Grabdenkmals der Familie des Verstorbenen ein würdiges Marmorkreuz übergeben. Die Mittel dazu waren durch eine Sammlung unter den Mitgliedern der Gemeinde und den Bekannten des Verstorbenen aufgebracht und waren so reichlich, daß noch 80 Mark zur Anfertigung eines Portraits für die Sakristei übrigblieben. Die Anfertigung desselben wurde dem Maler Waldowski übergeben.

Als Geschenk für die Kirche wurde der St. Georgen-Gemeinde ein von dem Lehrer Rogozinski gefertigter hölzerner Sockel für das Altarkruzifix zu Teil.

In der neustädtischen Kirche wurde Manches zur Ausschmückung der Kirche gethan, auch wurde versucht eine bessere Ventilation herzustellen. In Leibitsch wurde aus dem Ertrag freiwilliger Gaben der Kirchhof mit einem Stacketenzaun und die Eingangspforte zu demselben mit massiven Pfeilern versehen mit einem Kostenaufwand von 500 Mark.

In Culmsee sind Kirche und Pfarrhaus in gutem Zustand. Für den neuen Pfarrer wurden 5 Zimmer neu tapeziert, die Fußböden mit Oel gestrichen und sonstige Reparaturen vorgenommen.

Schönsee hat zwar in dem vergangenen Jahre keine größeren Ausgaben gehabt, sieht sich aber für das kommende Jahr wegen einer notwendigen Reparatur der Dächer des Pfarretablissements und der Mauer am Schloßberge vor größere Ausgaben gestellt.

Ueber den Kirchenbesuch gehen fast aus allen Gemeinden günstige Berichte ein. Nur Gurske hat sehr unter den ungünstigen Witterungsverhältnissen zu leiden gehabt. Der Bericht von dort führt Folgendes aus: Der Winter des Jahres 1888 mit seiner großen Kälte (im März noch 20—22 °), mit seinen immer wiederkehrenden Schneestürmen erstreckte sich fast bis in den April. Alle Wege waren zu mancher Zeit fast unpassierbar. Mit dem Beginn der wärmeren Zeit kamen dann die reichen Wassermengen, welche Wochen lang nicht nur die eigentliche Niederung, sondern auch die Ortschaften der sogenannten oberen Niederung unter Wasser hielten und jeden Verkehr zur Unmöglichkeit machten. Dadurch waren nicht nur die Kirchen sondern auch die vorhandenen Bethäuser für die Kirchgänger unzugänglich. Es kann deshalb nicht Wunder nehmen, wenn der Kirchenbesuch ein so normaler wie sonst in den ländlichen Parochieen nicht hat sein können. Es war zu verwundern, daß trotz der harten Witterung doch immer noch Kirchgänger sich einfanden. Aus demselben Grunde erklärt sich die Abnahme der

Kommunikanten (um mehr als 300 weniger als in den Vorjahren). Gerade in der stillen Woche, in der sonst der Zudrang zum Abendmahl ein besonders starker zu sein pflegt, war wegen der bösen Witterung ein starker Ausfall bemerkbar. Auch die Zahl der Krankenkommunionen ist, da dieselben meist in der Uebergangszeit vom Winter zum Frühling gefordert werden, eine bedeutend geringere, nur 9 gegen 17 des Vorjahres. Fleißig besucht waren dagegen in der Gurske Parochie die Außengottesdienste und die Passionsandachten, deren 20 bezw. 7 abgehalten wurden.

Gremboczin und Schönsee loben den Besuch des Gottesdienstes, ersteres selbst der Früh- und Nachmittags-Andachten, besonders auch die Kommunion-Andachten in Companie. Auch die Thorner Gemeiden dürfen den Besuch des Gottesdienstes, namentlich der Hauptgottesdienste, einen erfreulichen nennen. In der St. Georgen-Gemeinde macht sich das Bedürfnis nach einer neuen Kirche immer fühlbarer. Während schon an den gewöhnlichen Sonntagen der Raum kaum ausreicht und die Luft in dem engen Gebäude bei der großen Menschenmenge geradezu unerträglich ist, daß fast sonntäglich Frauen die Kirchen verlassen müssen und Ohnmachten keine Seltenheit sind, ist das Gebäude für jeden Fest-Gottesdienst unbedingt zu klein. Besondere Gottesdienste wurden in mehreren Gemeinden in Folge der Trauerkunden, welche unser Volk erschütterten, abgehalten. Am 16. März, dem Begräbnistage des verewigten Kaisers Wilhelm I. wurde in der Altstädt. Kirche eine liturgische Trauerfeier, am 22. März der allgemeine Trauergottesdienst und am 18. Oktober wieder eine liturgische Gedächtnisfeier für den verewigten Kaiser Friedrich III. abgehalten. Auch in Gremboczin wurde in allen 3 Parochien und im Bethause zu Companie zahlreichbesuchte Festgottesdienste gehalten. In der neustädtischen und St. Georgen-Gemeinde konnten solche nicht stattfinden, da der Militärgemeinde die Kirche zu diesem Zwecke überlassen war. Mag deshalb auch hier der Uebelstand betont werden, daß drei große Gemeinden auf ein Gotteshaus angewiesen sind.

Ueber eine Neueinteilung des Gottesdienstes berichtet die Altstadt. Mit dem Erntefest wurde die Teilung der Liturgie vorgenommen und zwar derartig, daß der 1. Teil vor dem Hauptliede mit dem Amen nach dem Glaubensbekenntnis schließt. Der zweite Teil, das allgemeine Fürbittengebet, folgt dann auf den Gemeinde-Gesang nach der Predigt. Die liturgischen Gesänge des 1. Teils werden vierstimmig von dem gemischten Chor a capella gesungen; das dreimalige Heilig und dreimalige Amen der Schlußliturgie werden von der Gemeinde mit Orgelbegleitung gesungen. Nach dem Schluß-Amen singt die Gemeinde stehend den Vers: „Unsern Ausgang segne Gott.“ Nach Beendigung dieses Liedes schweigt die Orgel, um der Gemeinde Zeit zu einem stillen Gebet zu lassen. Darauf verläßt die Gemeinde unter den Tönen des Nachspiels das Gotteshaus.

Es kann diese Einteilung des Gottesdienstes nicht nur wegen ihrer principiellen Richtigkeit sondern auch weil sie praktischer ist, den Gemeinden nur empfohlen werden. Wird die ganze Liturgie am Anfang

vor dem Hauptliede zu Ende geführt, ermüdet sie nicht nur die Aufmerksamkeit sondern auch den Körper und beeinträchtigt die Andacht. Ebenso wird das störende Hinauslaufen nach dem Segen, das den letzten Gesang Niemand mehr mit Andacht singen läßt, vermieden. Der altstädtische Bericht darf deshalb wohl mit Recht betonen: „Die Einrichtung hat allgemeinen Beifall gefunden; die Beteiligung der Gemeinde an den Gesängen ist eine sehr lebhafte. Der Gottesdienst hat dadurch, daß er nun zu einem geschlossenen Ganzen geworden ist, vor dessen völliger Beendigung kaum Jemand die Kirche verläßt, entschieden an Würde und erhebender Wirkung gewonnen."

Auch in dem Gemeinde-Kirchenrat von St. Georgen war diese Einteilung beschlossene Sache; der Pfarrer konnte den Beschluß aber nicht ausführen, da der neustädtische Pfarrer nicht darauf eingehen wollte.

Die Kirchenchöre erhielten von den städtischen Gemeinden wie früher ihr Weihnachtsgeschenk: in der altstädtischen Gemeinde 40 Mark, in neustädtischer und St. Georgengemeinde 60 bezw. 30 Mark.

Die Zusammenstellung über vorgekommene Casualien, Einkünfte an Klingsäckel- und Collektengeldern ꝛc. kann, da mehrere Berichte über verschiedene Punkte schweigen, nicht ganz vollständig sein.

1. Altstadt.

Kommunikanten	Privat	Taufen	darunter unehel.	aus Mischehen	Trauungen	darunter gemischte Paare	Begräbnisse	mit kirchl. Feier
2687	—	269	21	17	61	10	198	115

2. Neustadt.

2422	—	207	6	7	31	3	61+75=136 (Stadt Land)	36+2=38 (Stadt Land)

3. St. Georgen.

2285	50	362	37	16	68	11	352	116

4. Gurske.

1513	9	216	13	0	30	0	102	84

5. Gremboczin.

1259	10	125	4	2	21	0	78	62

6. Culmsee.

2124	?	223	6	?	36	2	118	?

7. Schönsee.

1325	9	123	9	0	17	2	60	19

	Klingsäckel	Kollekten	Geschenke	Hauskollekte f. d. Notstände.	Konfirmanden
ad 1.	590,51 Mk.	420,91 Mk.	90,00 Mk.	186,02 Mk.	146
ad 2.	260,14 „	51,25 „	66,00 „	166,00 „	153
ad 3.	408,08 „	178,02 „	— „	71,25 „	110
ad 4.	50,35 „	66,47 „	41,60 „	46,08 „	93
ad 5.	123,26 „	89,36 „	457,00 „	102,50 „	66
ad 6.	203,57 „	92,58 „	— „	138,45 „	132
ad 7.	96,00 „	41,49 „	20,50 „	29,00 „	71

Eine ausführliche statistische Zusammenstellung hat Altstadt-Thorn eingesandt über das Verhältnis der Taufen zu den Geburten, der

standesamtlichen Eheschließungen zu den Trauungen. Darnach ergiebt sich, daß von den ehelichen Geburten mit evangelischen Eltern 99 %, von unehelichen Kindern 66 % getauft wurden. Von den 43 Eheschließungen evangelischer Paare, von denen beide Teile parochialangehörig waren, wurden 77 % in der altstädtischen Kirche getraut. Der Prozentsatz der unehelichen Kinder ist gegen die früheren ein besserer, in der Stadt waren in diesem Jahre 22 %, auf dem Lande 7 %, in der Gesamtparochie 13 %. Den 14 Eheschließungen gemischter Paare stehen 10 Trauungen gegenüber; von 5 gemischten Paaren, bei denen der Mann evangelisch war, wurden 4, von 9 gemischten Paaren, bei denen die Frau evangelisch war, wurden 6 evangelisch getraut.

Den 36 Geburten aus Mischehen stehen 17 evangelische Taufen gegenüber, d. h. 47 %. Bei den Eheschließungen der gemischten Paare war das Jahr 1888 ein auffallend günstiges: 71 % gegen 27% 1887 und 41% 1886. Bei den Taufen der Kinder aus gemischten Ehen schwankt die Zahl, während 1884 68 % aufweist, hat 1888 nur 47 % gegen 35 % des Vorjahres.

Bei 36 Mahnungen zur Erfüllung der kirchlichen Pflicht waren 13 mit unmittelbarem Erfolg. Manche Taufen aus den Vorjahren wurden nachgeholt.

In der St. Georgen-Gemeinde stehen den 101 standesamtlichen Eheschließungen überhaupt nur 68 Trauungen gegenüber; von 49 Eheschließungen rein evangelischer Paare, von denen beide Theile Parochialangehörige waren, wurden 37 kirchlich getraut. Von 22 gemischten Ehen wurden 12 evangelisch eingesegnet. Von 343 Kindern evangelischer Eltern wurden 304 getauft, 17 starben ungetauft; von 66 Kindern aus gemischter Ehe wurden 21 evangelisch getauft. Den 37 unehelichen Geburten stehen 37 Taufen unehelicher Kinder gegenüber. 2 uneheliche Kinder starben ungetauft. Unter den Eheschließungen waren 7 aus den Vorjahren. Einmal hatte der Pfarrer in einer Familie 5 Kinder zu taufen. Die Ermahnungen zur Erfüllung der kirchlichen Pflichten geschahen mündlich und waren meistens mit Erfolg gekrönt. Bei den Trauungen ist der leidige Geldpunkt der Stolgebühren stets der Grund, weshalb die Trauung nicht sofort nachgesucht wird. Eine schon seit vierzehn Jahren bestehende Ehe wurde eingesegnet, hier wie bei verschiedenen anderen Fällen der späten kirchlichen Trauung war ein Unglück in der Familie die äußere Veranlassung.

Die Neustadt berichtet, daß die Taufe nur in sehr seltenen Fällen versäumt wurde, wogegen das bei den Trauungen leider nicht zu sagen sei. Der Gurske-Bericht sieht den Grund für die geringere Zahl der Trauungen einerseits in der geringeren Zahl der Eheschließungen überhaupt, andererseits in der Armut der Brautleute. So wird hier wie auch in anderen Gemeinden wieder der Seufzer laut, nach Abschaffung der Stolgebühren. — Aus anderen Gemeinden sind keine Zusammenstellungen oder Bemerkungen über die obigen Verhältnisse gemacht.

Eine Frage, für die Thorner Gemeinden von besonderem Interesse, wurde von Seiten des altstädtischen Gemeinde-Kirchenrats angeregt,

welche Stellung nämlich Thorn zu dem neuen Gesangbuch für Ost- und Westpreußen nehmen solle. Die neustädtische Gemeinde hat der Altstadt bereits ihre Zustimmung zu einer kommissarischen Beratung gegeben. Auch der Gemeinde-Kirchenrat von St. Georgen hat aus seiner Mitte 3 Mitglieder für diese Kommission ernannt, wollte aber zunächst den Mitgliedern der Gemeinde-Körperschaften Gelegenheit geben, sich über das neue Buch eine Ansicht zu bilden, es kursieren deshalb mehrere Exemplare unter denselben. Die Angelegenheit harrt also noch ihrer Erledigung.

Was die Wohlthätigkeitsbestrebungen bezw. Stiftungen in den einzelnen Gemeinden betrifft, so kann die altstädtische Gemeinde berichten, daß aus Sammlungen der Confirmanden und aus Geschenken 15 arme Confirmanden z. T. völlig eingekleidet z. T. mit einer Beihilfe zur Beschaffung fehlender Kleidungsstücke bedacht werden konnten. — Aus der Sparbüchse des Gemeinde-Kirchenrats wurde einer armen Witwe ein Weihnachtsgeschenk von 20 Mk. gemacht. — Der Gemeinde Nidden wurden 20 Mk. aus der Kirchenkasse zum Kirchbau geschickt. Das für die kirchliche Armenpflege in der altstädtischen Gemeinde aufgestellte Regulativ erschien bereits mit dem vorigjährigen Bericht in Druck. Die Armenkasse hatte am Schluß des Jahres 1888 ein Grundkapital von 500 M. und einen Jahresüberschuß von 44,69 M. Aus dieser Kasse wurde eine Unterstützung von 50 M. gewährt. Ihre Einnahmen bestanden

1) aus Kirchenkollekten 21,88 M.,
2) aus Einlaßkarten bei Trauungen 84,00 M.,
3) aus Geschenken 11,00 M.

Das Gesuch der Altstadt, auch den Ertrag der bisher für städtische Anstalten abgehaltenen Collekten dieser Kasse zufließen zu lassen, wurde vom Magistrat abschläglich beschieden.

Auch in Gurske besteht ein Verein für Bekleidung armer Konfirmanden und Schulkinder aus der Gemeinde Alt-Thorn und Gurske. Demselben flossen außer anderen Gaben 45 Mk. baar zu, mit denen 14 Kinder zum Teil neu eingekleidet wurden. Die jungen Mädchen haben, so anerkennt der Bericht unter Ausspruch des Dankes, trotz Wind und Wetter fröhlich ihr Werk gethan.

In St. Georgen-Thorn wurden für Einlaßkarten bei Trauungen 10 Mk. eingenommen, diese sowohl wie ein weiterer Betrag von 10 Mk. aus den Zinsen der Ros. Gerlach'schen Stiftung wurden einer um Hülfe flehenden Familie bezw. Witwe als Unterstützung gewährt.

Die Ros. Gerlach'sche Stiftung zur Erziehung verwahrloster Kinder bezw. zur Unterstützung armer Witwen ist seit dem Tode des Superintendenten Schnibbe als Waisenhaus eingegangen, um durch die Zinsen das Grundkapital der Stiftung zunächst zu vermehren. Ein Stück des Stiftungslandes wurde im vorigen Jahre für 3010 Mark verkauft. Das Vermögen der Stiftung besteht jetzt aus den beiden Häusern, etwa 6—7 Morgen Garten und Wiesenland, welche für 480 Mark pro Jahr verpachtet sind, und ungefähr 7000 Mark Baarvermögen.

Eine Lutherstiftung besteht in der altstädtischen Gemeinde und erhielten aus derselben 10 arme Konfirmanden neue Bibeln. In der

neustädtischen Gemeinde wurden aus den Zinsen des Mindt-Engelke'schen Legats den 31 Brautpaaren Bibeln zum Andenken an den Tag der Trauung geschenkt. Schönsee sammelt fleißig weiter für einen Krankenhaus-Baufond, wenn auch die Gaben seit Bestehen des Briesener Frauenvereins, der seine Thätigkeit auch auf Schönsee ausgedehnt, nicht mehr so reichlich fließen.

Hier möge denn auch die segensreiche Thätigkeit des Thorner Frauenvereins und des Diakonissenhauses anerkennende Erwähnung finden. Für ihr Wirken kann auf ihre Jahresberichte verwiesen werden. Unter den speziell kirchlichen Vereinen sei des Gustav-Adolf-Vereins um so mehr Erwähnung gethan, als er seine Aufmerksamkeit jetzt besonders der St. Georgen-Gemeinde zugewandt hat. Das ihm von seinen Einnahmen zur Verfügung stehende Drittel sammelt er für einen St. Georgen-Kirchbau-Fond. Seine Mitgliederzahl hat sich besonders dadurch vermehrt, daß er seine Wirksamkeit auch auf die Landgemeinden ausgedehnt hat. Am 31. Oktober fand zu diesem Zweck ein Gottesdienst in Schönsee statt, der zahlreich besucht war.

Neben dem hier seit lange bestehenden Missionsverein hat sich im vorigen Winter auch ein Zweigverein des allgemeinen evangelisch-protestantischen Missionsvereins gebildet, dem sofort einige dreißig Mitglieder beitraten.

Mögen viele Misstände in unseren Gemeinden vorhanden sein, im Allgemeinen dürfen wir gewiß konstatieren, daß das Interesse für die kirchlichen Angelegenheiten nicht zurückgegangen, sondern in mancher Beziehung gewachsen ist, daß die Liebesthätigkeit von christlichem Geiste getragen, erfreuliche Früchte trägt, kurz, daß das Evangelium Christi nicht verachtet wird. Gebe Gott seinen Segen zur gedeihlichen Weiterentwickelung.

...IOTEKA
...ERSYTECKA
...uniu

Biblioteka
Główna
UMK Toruń
824909

Biblioteka Główna UMK
300040905829

Doag. Gg s. Fcc
Doat. Gfe Fcc i Toruń